Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang. № 3. 1844.

Ratibor, Mittwoch den 10. Januar.

Anekdoten von Napoleon.

Am Abend vor der Schlacht bei Wagram besuchte Napoleon mit einem seiner Marschälle die Vorposten und näherte sich einer Gruppe von Brummbärten, in der ein Redner mit grauem Schnauzbart das Wort führte, welcher einem seit Kurzem bei der Armee eingetroffenen Conscribirten einen Brief dictirte. „Der Kaiser kommt." — „Was scheert das mich?" sagte der Brummbart; „er hat nie was dagegen, wenn man am Tage vor einer Keulerei an seine Mutter schreibt; denn er weiß recht gut, daß nicht immer der folgende Tag Allen leuchtet; nicht wahr, Sire, Sie sind darüber nicht böse?" — „Schon gut, Trubert, dictir' nur Deinen Brief." — „Wohlverstanden. Schreib', Rekrut, und mach ja recht viel Ausrufungszeichen, das wirkt wie eine Bombe, schreib: Mama (drei Ausrufungszeichen), Mama, morgen schlagen wir uns, das wird heiß werden . . . . (zwölf Ausrufungszeichen). Der kleine Korporal ist in eigener Person zugegen mit seinem grauen Rock, der so viel Schlachten gewonnen. Wir werden ihm Ruhm einbringen, mehr, als er tragen kann, und er wird uns in den Tagesbefehl setzen, da ich entschlossen bin, mit Hülfe meines neuen Freundes Trubert, der mehr Patronen zerrissen, als ich Radieschen geschluckt, den Russen eine Fahne zu nehmen. Wenn mich aber eine Kugel kriegt, so lasse ich die 36 Franken, die ich noch in der Tasche habe, dem Trubert, damit er auf meine, auf eure Gesundheit trinke und auf die unseres großen Napoleon, des ersten Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, Protectors des Rheinbundes, Mediateurs der Schweizer Eidgenossenschaft u. s. w. Und nun drei Linien Ausrufungszeichen." Der Kaiser dictirte den Brief zu Ende. „P. S. Der Brief hat gestern nicht abgehen können, denn keiner von den Soldaten der großen Armee hat seinen Posten verlassen wollen. Ich theile Ihnen also mit, liebe Mutter, daß die Schlacht tapfer geliefert worden, daß ich die Schulter ein wenig gestreift bekam, daß die 36 Frcs., die ich im Säckel hatte, eine Kugel abgehalten haben, daß ich beständig Trubert zur Seite war, der die Offizierschleife der Ehrenlegion auf die Brust bekam; der Kaiser wußte wohl, daß er sie verdient hatte. Was mich betrifft . . . ." Hier hatte der Kaiser natürlich Quant à moi dictirt. „Erlauben Sie, Sire, es muß heißen: Tant qu'à moi." — „Ich glaube, Du irrst Dich." — „Ich kenne meine Sprache, Sire, ich lehre sie meine Kameraden." — „Gut, ich fahre fort: Tant qu'à moi." — „So ist's recht!" murmelte Trubert leise. — „So hat es der Kaiser für gut gefunden; mich zum Korporal zu ernennen. Ihr Sie liebender Sohn, Marten." „Wir rechnen auf Ihr Wort," sagte Trubert. — „Und ich auf das Eurige," antwortete der Kaiser. Der Posten rief: „Es lebe der Kaiser!" Die Schlacht erfolgte und Alles traf so ein, wie der Kaiser gesagt. Die Geheimnisse der Zukunft lagen ihm damals offen. — „Mein Ruhm gehört eigentlich meinen Soldaten, ich gestehe, daß ich einen Raub an ihnen begehe."

Napoleon war, ungeachtet aller seiner Tiefe und seines Rufes als Mathematiker, unendlich zerstreut und namentlich zeigte sich seine Zerstreuung in ihrer ganzen Größe im Staatsrath, wo dann die Tabaksdosen der Staatsräthe sehr oft die unglücklichen und unschuldigen Opfer wurden. — Gewöhnlich machte sich, wenn der Kaiser sah, daß es mit einem Antrag, den er im Staatsrath gemacht, nicht recht vorwärts wollte, in allen seinen Bewegungen eine Art von Ungeduld bemerklich; er konnte dann nicht ruhig in seinem Lehnstuhl bleiben und suchte durch allerhand unschuldige Zerstreuungen eine gewisse Neugier und Aufmerksamkeit, die seine Person erregte, von sich abzulenken. Sobald er dann sah, daß ein Mitglied des Staatsraths ihn scharf ansah, streckte er den Arm nach ihm aus und bewegte den Daumen und Zeigefinger, als ob er sagen wollte: „Ich bitte mir eine Prise aus." Dieser beeilte sich sogleich, dem Kaiser seine Tabaksdose hinzureichen, der, nachdem er flüchtig eine Prise genommen, mit der Dose zu spielen anfing, die er aus einer Hand in die andere warf, oder den Tabak, der darin war, auf den Tisch umherstreute. In der Zerstreuung steckte er, statt die Dose ihrem Eigenthümer zurückzugeben, sie in die Tasche. So verschwanden in einer Sitzung eine, zwei, drei, ja selbst vier Tabaksdosen, und erst wenn er aus dem Staatsrath kam, fiel ihm seine Zerstreuung ein. Natürlich gelangten die Tabaksdosen bald zu ihren rechtmäßigen Eigenthümern zurück, zuweilen gingen auch sehr angenehme Umwandlungen damit vor und ein Staatsrath, der eine Tabaksdose von Holz oder von Schildpatt gehabt hatte, erhielt statt deren eine sehr schöne, mit Brillanten besetzte oder mit dem Bilde des Herrschers geschmückte Dose. — Einige der Staatsräthe, die auf ihre Tabaksdosen etwas hielten, weil sie entweder Geschenke oder Familien-Erbstücke waren, brachten, obgleich sie bei dem Tausche nie verloren, von nun an nur ganz einfache Dosen von lackirter Pappe, von Leder oder von Buchsbaumholz mit, wie man sie in den Läden für 25 Sous findet. Der Kaiser steckte indeß nach wie vor die Dosen ein. Eines Abends, als er aus dem Staatsrath kam, wo er wahrscheinlich, wie er zu sagen pflegte, „mit Verlust zurückgeschlagen worden war," trat er, sehr übler Laune, in das Zimmer der Kaiserin. Indem er sein Schnupftuch in die Tasche stecken wollte, vor Eile aber nicht die Tasche finden konnte, ließ er es fallen. Josephine hob es auf und sagte lächelnd: „Aber, was Du ungeschickt bist! komm her!" Indem sie ihrem Gemahl das Schnupftuch in die Tasche stecken wollte, sagte sie voll Erstaunen: „Aber sage mir einmal, was hast Du denn da Alles?" und mit diesen Worten zog sie nach einander zehn pappene Tabaksdosen aus seiner Tasche. „Du willst wohl Trödler werden?" — Napoleon erzählte nun seiner Gemahlin, wie die Sache zugegangen war, diese lachte herzlich und noch am selbigen Abend erhielten die Eigenthümer der zehn unscheinbaren Tabaksdosen zehn prachtvolle, goldene Tabatieren.

Als Joseph Bonaparte den Thron von Neapel mit dem von Spanien verwechselte, beschwerte sich Napoleon's Schwester Caroline bei ihm, daß sie nur Großherzogin von Berg und kaiserliche Hoheit sei, da man doch ihre Schwägerin mit dem Titel Majestät begrüßen müsse. Sie verlangte mit einigem Ungestüm von ihrem Bruder, daß er ihr so bald als möglich eine königliche Krone zuwenden möge. „Gemach, Frau Schwester," sagte der Behelligte: „Fassen Sie sich ein wenig in Geduld; Ihrer Sprache nach zu urtheilen, sollte man vermuthen, daß ich himmelschreiendes Unrecht gegen Sie habe und Ihnen die Krone Ihres verstorbenen Vaters unrechtmäßiger Weise vorenthalte."

Notizen.

Saphir erzählt: Ich kündigte einst einem Mädchen an, sie werde einen Bräutigam bekommen und sie erröthete. Erröthen Sie nicht, mein Kind, sagte ich — wenn Sie nicht geneigt sind zu heirathen, so sollen Sie keinen Bräutigam bekommen. Nun erblaßte sie. Sie bekam keinen Bräutigam und ergraute später.

Mehrere Bauern standen einst am Stephansthurme in Wien und konnten nicht begreifen, wie bei so kleinen Schalllöchern und sonstigen kleinen Oeffnungen es möglich gewesen, die große Glocke durchzuschaffen. Man dachte hin, man dachte her, suchte alle Möglichkeiten auf; indeß wurde keine für ausreichend erachtet. Endlich löste Einer aus der Gesellschaft das schwierige Räthsel und sagte: „Was b'sinn a sich's da lange; erst haben's d' Glocken rauf g'bracht, und hernach haben's den Thurm drum rum g'baut."

Karnickel hat angefangen.

Auf einem Markt mit ihrem Kram
Jüngst eine Vollenhöck'rin saß,
Der aus der Hand ganz still und zahm
Ein friedliches Kaninchen fraß.
Mit seinem großen Pudel Kartusch,
Geht über den Platz ein stattlicher Mann,
Und eh' er sich's versieht im Husch,
Fällt der Pudel das zahme Häschen an.
Man will's verhindern; allein vergebens.
Die Höckerin, gejagt durch Graus,
Springt auf, jedoch das Glück ihres Lebens
Haucht bald seine reine Seele aus.
Der Herr des Hundes, das Thier abschätzend,
Erbietet sich gern' zu des Schadens Ersatz;
Doch sie, den Arm in die Seite setzend,
Keift ihm entgegen: „Ne, mein Schatz!
„Ihm soll man lesen die Leviten,
„Die Sache kommt ihm deuer zu stehn;
„Seine Hunde muß er besser hüten, —
„Gleich soll er mit uf de Obrigkeit gehn."
Der Mann thut Alles, sie ruhig zu stellen,
Will zahlen ihr den zehnfachen Werth;
Doch sie, in der Absicht, ihn zu prellen,
Die Ausführung ihres Willens begehrt.
Ein Schuster-Eleve, ein feiner Junge,
Der diesen Streit mit angehört hat,
Vertritt den Herrn mit lebhafter Zunge,
Zum Weibe sprechend: „Wo? wie? wat?
„Ick globe, se will den Herrn balbieren?
„Er soll getrost uf't Rathhaus geh'n,
„Ick abersch will ihr überführen,
„Det ihm nischt Böses soll gescheh'n;
„Denn ick bezeige uf sein Verlangen,
Wenn er een Drinkjeld mir verspricht,
„Det des Karnickel hat angefangen,
„Uf meine Ehre, uf meine Pflicht."

Räthsel.

Ich bin der Götter Kind
Und meine Reize machen,
Daß sich das Volk ergötzt,
Vor Lust die Fürsten lachen.
Ja, meine Schönheit kann
Zu Thränen euch bethören.
Doch sind mir Myriaden
Von Kindern aufgeladen
Die mir nicht angehören!

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung des Logogryph in voriger Nummer:

Lette. Latte. Lotte. Lotto.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die Deposital-Tage des unterzeichneten Gerichts werden Donnerstag Nachmittag in jeder Woche gepflogen. Anträge zu Annahmen oder Zahlungen müssen 8 Tage vorher formirt werden.

Ratibor den 3. Januar 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Der Vollbluthengst Sindbad G. St. B. Vol. III. pag. 190 vom Priam und der Mermaid, von Whalebone und der Miß Emma, von Walton-Orville-Buzzard deckt fremde Stuten à 1 Frdsdr. und 1 Rthlr. im Stall. Ein Nachsprung wird frei gegeben.

Grabowka den 6. Januar 1844.

Das Wirthschafts-Amt.

Zu An- und Verkäufen von Gütern so wie zur Unterbringung baarer Gelder, überhaupt zu jedem in dies Fach schlagende Geschäft empfiehlt sich

der Commissionair und Güter-Negotiant CALOV, in Ober-Glogau.

Nachstehende Nr. 1. Klasse Königl. 89. Lotterie, sind den rechtmäßigen Spielern abhanden gekommen und warnigt vor Ankauf derselben,

Ratibor den 9. Januar 1844.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer
F. Samoje.

Nr. 3438. 4594c. 12263. 69. 12572A. 75A. 77. 17301c. 9c. 10c. 31a. 17332a. 38ab. 44c. 20936A. 39. 40A. 41A. 42A. 43A. 44A. 20947B. 49B. 50A. 27251c. 59b. 68a. 81cd. 82c. 85a. 90c. 37752c. 56b. 60a. 68a 70c. 54201d. 10b. 12acd. 75b 76d. 93b. 54312a. 17a. 22d. 23b. 28d. 31a. 44b. 54d. 76c. 79d. 93a. 54395d. 56861b. 72a.

Auktions-Anzeige.

Montag den 5. Februar 1844 Nachmittags um 2 Uhr werden von dem Unterzeichneten in dem Supplikanten-Zimmer auf dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gericht nachstehende Gegenstände, als:

1. ein Flügel,
2. ein Sopha,
3. eine Kommode,
4. ein Kleiderschrank,
5. ein Wandspiegel,
6. sechs Stühle und
7. eine Tisch-Uhre

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert und zugeschlagen werden. Kauflustige werden hierzu höflichst eingeladen.

Ratibor den 7. Januar 1844.

Werner,
O. L. G. Exekutor.

Ball-Anzeige.

Zu dem am **14. d. Mts.** bei mir stattfindenden **Balle** ladet ergebenst ein,

Katscher den 5. Januar 1844.

S. Schindler.

Für einen einzelnen Herrn ist eine Stube zu vermiethen. Näheres sagt die Redaction d. Bl.

Für Comptoire, Bureaux, Schul- und Militair-Anstalten.

G. W. Niemeyer's Concurrenz-Feder

von feinster neuerfundener Stahlmasse, doppelt geschliffen.

Diese Feder zeichnet sich durch vorzügliche Qualität bei ausserordentlicher Billigkeit vor allen bisher fabrizirten aus.

Die Karte mit Halter kostet nur . . . . $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Das Gross im Kästchen nur . . . . 20 „

Uebriges Fabrikat in 20 Sorten von $1\frac{1}{2}$ bis 16 Gr. per Dutzend zu haben in dem Haupt-Depot von **Ferdinand Hirt's Buchhandlung** in **Ratibor.**

Mit ganzen, halben und viertel Loosen zur 1. Klasse Königl. 89. Lotterie, deren Ziehung den 11. d. stattfindet, empfiehlt sich ergebenst,

Ratibor den 9. Januar 1844.

F. Samoje.

Friedrich Wirth
aus Nürnberg

empfiehlt zu dem bevorstehenden Markt einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum seine anerkannten feinsten Sorten Nürnberger und Basler Lebkuchen und bittet um gütige Abnahme.

Stand der Bude ist auf dem Neumarkt und nur an meiner Firma zu erkennen.

Die Musiklehrer Sowigschen Erben beabsichtigen ihre vor dem großen Thore belegene Besitzung, bestehend aus Haus, Hof und Garten nebst einer dabei befindlichen Badeanstalt, aus freier Hand — ohne Einmischung eines Dritten — zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind in der Behausung der Erben zu erfahren.

Ratibor den 6. Januar 1844.

Anzeige.

In Nr. 132 auf der Odergasse ist der Oberstock sammt Zubehör zu vermiethen und vom 1. April d. J. zu beziehen. Das Nähere erfährt man vom Eigenthümer.

Kriger.

Ratibor den 2. Januar 1844.

Der Vollbluthengst Kypfeknose vom Cacus aus der Reaction, das einzig in Schlesien gezüchtete Pferd, welches 1840 das Unions-Rennen in Berlin leicht gewonnen, und welches unbesiegt in Berlin und Prag gelaufen, ist von dem Dominium Polnisch-Crawarn erkauft worden, und deckt Vollblutstuten mit 8 Frdsdr. jede andere Stute mit 4 Frdsdr. und 2 Rthlr. Stallgeld.

Polnisch Crawarn den 5. Januar 1844.

Das Wirthschafts-Amt.

Wohnungsveränderung.

Am 1. d. M. haben wir das Schanklocal im Palettaschen Hause aufgegeben und solches in dem Hause des Herrn Kaufmann Rosenbaum hierselbst eröffnet. Für gute Speisen und Getränke werden wir Sorge tragen. Jeden Donnerstag Abends wird warmes Abendessen bereit sein **D. und A. Zasche.**

Ratibor den 9. Januar 1844.

Auf der Langengasse Nr. 27 ist eine Wohnung parterre zu vermiethen und vom 1. April zu beziehen.

Ratibor den 6. Januar 1844.

Zwei schönfarbige **Papageie n** welche sehr gut sprechen können, sind zu verkaufen beim Schiffseigenthümer Frank im ersten Schiffe bei der Oderbrücke.

Die Bell-Etage im Klingerschen Hause ist zu Ostern zu vermiethen.

Juwelier Kaiser.

In meinem Hinterhause sind zwei Wohnungen zu vermiethen. Sobtzick.

Ratibor den 8. Januar 1844.

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.

Beilage zu № 3.

des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Mittwoch den 10. Januar 1844.

Für Tischler und Schlosser.

H. Heß (Baurath) **Musterblätter für Schreinerarbeiten.** Weitere Ausführung der vierten Auflage des Woelfer-Matthaeyschen Bau- und Möbelschreiners. Mit 28 lithogr. Taf. Geh. 1 ½ Rthl. (Nachdem die 4 ersten Auflagen des Woelfer-Matthaeyschen Werkes vergriffen waren, glaubte sich der Verleger für einen solchen großen Absatz nicht dankbarer beweisen zu können, als daß er für die fünfte den Herrn Baurath Heß gewonnen, durch den dieses beliebte Musterbuch noch wesentlich verbessert worden ist.)

C. F. G. Thons Holzbeizkunst und Holzfärberei in ihrem ganzen Umfange, nebst den besten aus der Erfahrung geschöpften Mitteln, die gebeizte Holzarbeit wesentlich zu verschönern. Nebst Anhang, Knochen, Elfenbein und Horn zu beizen, zu poliren und sonst noch zu verschönern. Zweite ganz umgearbeitete, sehr vermehrte Aufl. 1 Rthl. (Wird angelegentlich empfohlen in der Berlin. literar. Zeitung 1840, Nr. 35, — Zeitschrift für Gewerbe 1840, Nr. 78, — polytechn. Zeitung 1840, Nr. 28, — Wiener Bauzeitung 1840, Nr. 35, u. a. a. O.)

Dessen Lackirkunst, oder Beschreibung der besten Firnisse und Lacke, nebst Anleitung solche gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen und zu poliren. Für Chaisenfabriken, Ebenisten, Drechsler, Sattler, Buchbinder, Tapezierer, Blecharbeiter und andere Professionisten, welche ihren Waaren durch ein glänzendes Aeußere bessern Absatz verschaffen wollen. Fünfte verb. Aufl. 2 Rthl. (Fünf Auflagen und eine große Menge von öffentl. Belobungen verbürgen den Werth dieser Schrift. Sie ganz besonders hat die Fortschritte dieser Kunst in Deutschland veranlaßt und die meisten andern Schriften über Lackirkunst sind aus ihr entlehnt. Als deren zweiter Theil gilt folgende Schrift:)

Dessen Staffirmalerei und Vergoldungskunst für alle Künstler und Professionisten, die ihre Arbeiten anstreichen, vergolden, versilbern, lastren, bronziren und sonst verschönern wollen. 1 ¼ Rthl. (Sehr empfohlen in Gersdorfs Repertor. 1836, Nr. 11, — polytechn. Zeitung 1836, Nr. 22.)

In Breslau und Ratibor zu haben bei Ferd. Hirt.

Bei **Ferd. Hirt in Breslau und Ratibor** ist stets vorräthig und zu haben:

AD. STIELER'S **Schul-Atlas** über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande. 23. Aufl. 27 illum. Karten, nebst Specialkarte von Schlesien. Preis 1 ⅙ Thlr. Dieses seit 22 Jahren durch zweckmässige Einrichtung, Richtigkeit und Schönheit der Darstellung den ersten Rang behauptende Hülfsmittel beim Unterricht in der Erdkunde, bewährt sich auch bei dem gegen früher verminderten Preis als das wohlfeilste.

Hiezu: **Supplement-Heft** von sechs illum. Karten zur **Physikalischen Erdkunde** von Dr. H. BERGHAUS. 2. Aufl. Preis 10 Sgr.

In allen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben, in Breslau und Ratibor bei Ferd. Hirt:

Universal-Rathgeber für Brauer und Schänkwirthe,

enthaltend Rezepte. 1) Bier vor dem Sauer- und Schalwerden zu schützen. 2) Sauer- od. schalgewordenes Bier wieder herzustellen. 3) Trübes Bier zu klären, so daß es sich dann längere Zeit halte, 4) Flaschenbier in 24 Stunden trinkbar zu machen, so daß es in der Flasche niemals sauer werde. 5) In Flaschen sauer gewordenes Bier wieder herzustellen. Aus dem Nachlasse eines alten Baierschen Brauers. Glogau, bei C. Flemming. Preis 1 ½ Rthl.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen, vorräthig bei Ferd. Hirt in Breslau, am Naschmarkt Nro. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor:

Keine Kopfschmerzen mehr!

Eine gemeinschaftliche Belehrung über die verschiedenen Arten der Kopfschmerzen, deren Ursachen und unfehlbare Heilung. Von Dr. C. Barthollet, Professor u. Regimentsarzt. Aus dem Französ. übersetzt von Dr. B. Felish. 12. 1843. Broch. 12 ½ Sgr.

Obiges Werk, welches in Frankreich allgemeine Anerkennung gefunden hat, wird sich durch die Klarheit seiner Darstellung und den sichern Erfolg der empfohlenen Mittel auch in Deutschland Freunde in Menge erwerben.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der **Hirt'schen Buchhandlung** in **Ratibor.**